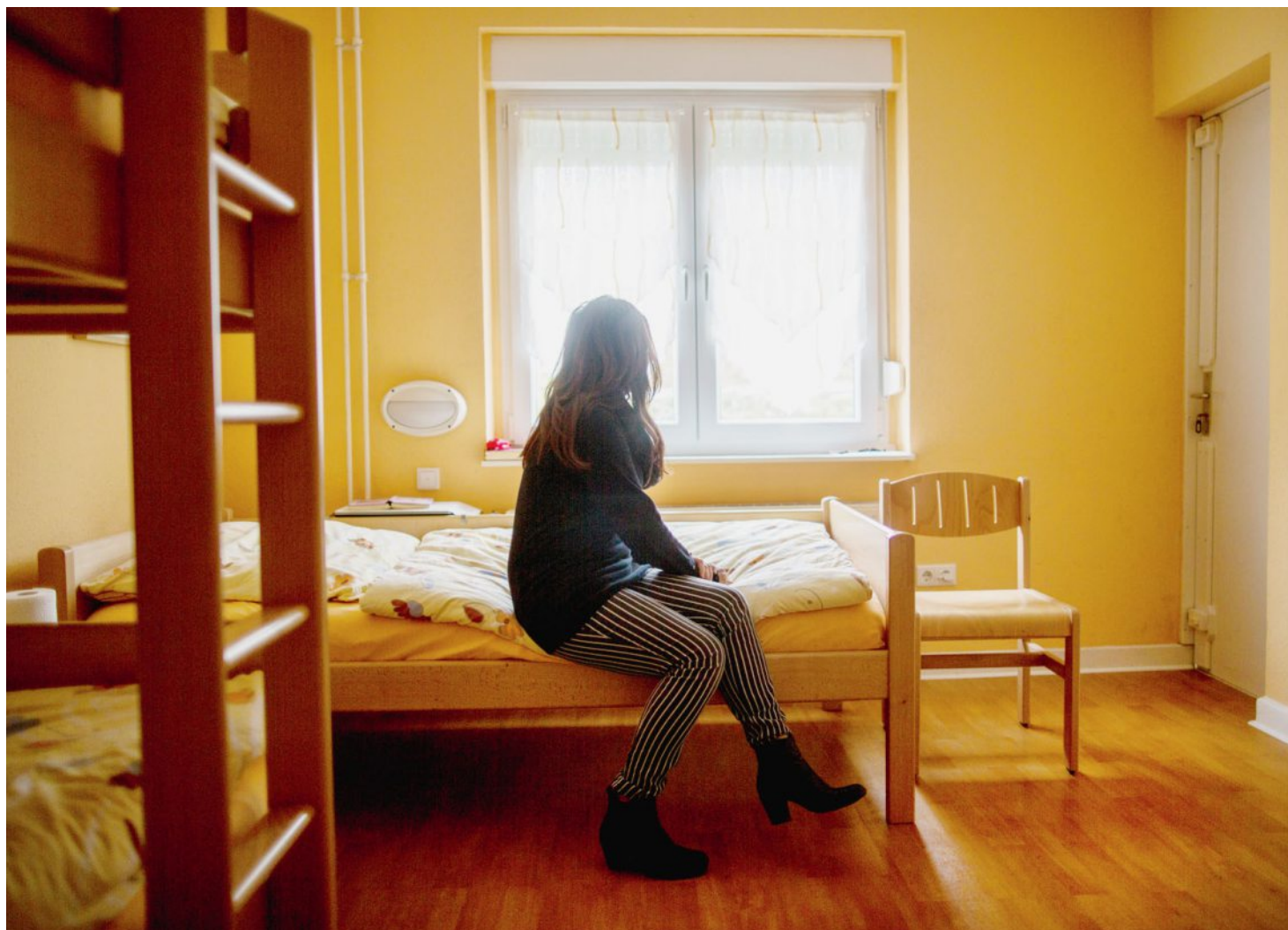


Region



Das Bieler Mädchenhaus gibt es seit Mai. Hier finden junge Frauen Zuflucht, die häusliche Gewalt erleben.

SYMBOLBILD: KEYSTONE

«Muss ich sie nun wirklich nach Zürich fahren?»

Biel Das Mädchenhaus wird dank einer Spende bis Ende Jahr weitergeführt. Danach ist die Zukunft ungewiss. Dabei ist der Bedarf besonders für Minderjährige gross.

Deborah Balmer

Da war die junge Frau, die Gewalt in der Partnerschaft erlebte und dann letzten Sommer über eine Beratungsstelle ans Bieler Mädchenhaus gelangte. «Es ging ihr sehr schlecht, als sie zu uns kam», sagt die Sozialpädagogin Julie Adams, die früher im Mädchenhaus in Zürich arbeitete und in den letzten Monaten als Mitarbeiterin ihre Erfahrung im Bieler Mädchenhaus einbrachte. Die junge Frau, die im Bieler Mädchenhaus Schutz suchte und fand, wurde von ihrem Partner auch dann noch bedrängt, als sie schon längst im Mädchenhaus war. Per SMS versuchte er weiter, Druck auf sie auszuüben.

«Wir steuern bewusst nicht»

Doch die Frau war zum Glück erst einmal in Sicherheit: In einem ersten Schritt ging es für sie dann darum, eine Tagesstruktur zu finden. Einkaufen gehen, einen Spaziergang machen, kleine Aufgaben erledigen, und sich überlegen, wie es weitergeht. «Was mache ich aus meinem Leben?» Diese Frage müssen sich die 18- bis 20-jährigen Frauen im Mädchenhaus stellen. Dabei erhalten sie Hilfe, wenn sie das wünschen.

Im genannten Beispiel haben die Mitarbeiterinnen nicht nur mit der Polizei, sondern auch mit einer Anwältin zusammengearbeitet. Vertrauliche Beratungen, Lösungsversuche und Verbindung mit Dritten sind möglich. «Wir steuern aber ganz bewusst nicht, wo es hingehet im Leben der Mädchen, denn wir sind keine Opferhilfe, sondern wir bieten Schutz, hören zu und bieten Hilfe nur an, wenn diese verlangt wird», sagt die Sozialarbeiterin und Co-Präsidentin

«Gewalt trifft junge Frauen aus jeder sozialen Schicht.»

Melanie Hiltbrand, Co-Präsidentin Bieler Mädchenhaus

des Vereins «MädchenHouse des Filles» Melanie Hiltbrand. Auch Hiltbrand hat längere Zeit im Mädchenhaus in Zürich gearbeitet, bevor sie sich für das Bieler Mädchenhaus einsetzte.

Zwangsheirat angedroht

Ein anderer Fall ist der einer jungen Frau, der die Familie eine Zwangsheirat androhte, weil sie mit dem «falschen Partner» zusammen war. Auch sie kam ins Bieler Mädchenhaus, hatte «viel Angst und befand sich in einem grossen Loyalitätskonflikt gegenüber ihren Eltern», wie Julie Adams sagt.

Wenn die jungen Frauen das Mädchenhaus aufsuchen, habe sie oft schon jahrelang Gewalt erfahren: Neben häuslicher Gewalt und der Androhung einer Heirat gegen ihren Willen, erleben sie oft sexuellen Missbrauch, Nötigung, Drohungen und Liebesverbot.

Melanie Hiltbrand weiss, dass es Mädchen und junge Frauen aus jeder sozialen Schicht trifft: Von Gewalt betroffen sind sowohl Kinder aus der gutbürgerlichen Familie, die in einer Sekte mitmischen, oder das reiche Mädchen aus dem angesehenen Quartier, wie auch die junge Frau mit Migrationshintergrund. «Allen gemeinsam ist aber, dass der Leidensdruck sehr hoch ist, und es nie eine einfache Entscheidung ist, eine Institution aufzusuchen», sagt sie. Im Mädchenhaus geht es darum, dass die jungen Menschen stabilisiert werden, wenn nötig, vielleicht in eine Psychotherapie vermittelt werden oder einen Ort finden, an dem sie wohnen können.

Drei Plätze gibt es im Mädchenhaus, die in den letzten Monaten gut belegt waren. Im Unterschied zum Frauenhaus werden die Frauen hier rund um die Uhr be-

treut, 24 Stunden am Tag und sieben Tage in der Woche. Was auch nötig ist, weil sie zwar volljährig sind, aber von der emotionalen Entwicklung her sehr jung und psychisch instabil, wie Julie Adams sagt, die ergänzt: «Wir hatten in den vergangenen Monaten die eine oder andere Krise.»

Keine Plätze für Minderjährige

Minderjährige Frauen dürfen im Bieler Mädchenhaus allerdings nicht beherbergt werden, dafür bräuchte es eine Extrabewilligung. Das heisst aber auch, dass Minderjährige aus der Region, die Schutz brauchen, diesen nur im Mädchenhaus in Zürich finden. «Muss ich die junge Frau nun wirklich nach Zürich fahren?», fragte diesen Sommer ein Polizist der Kapo Bern die Betreiberinnen des Mädchenhauses, die hoffen, dass es eines Tages möglich sein wird, in Biel ein Haus für Minderjährige zu betreiben. Der Kanton Bern klärt derzeit aufgrund eines Vorstosses im Grosse Rat den Bedarf ab, die Antwort des Regierungsrats ist noch ausstehend. Vorerst ist es gelungen, das Pilotprojekt Mädchenhaus Biel dank Spenden bis Ende Dezember zu verlängern. Auf sehr viel Geld wäre man nun nochmals angewiesen, um längerfristig weitermachen zu können. Sonst droht dem bilinguen Mädchenhaus ab Januar das Aus, was die Verantwortlichen sehr bedauern würden.

«Mädchen und junge Frauen in ihrer Stärke und ihrem Selbstbewusstsein zu unterstützen, ist mir und dem Verein sehr wichtig», sagt Melanie Hiltbrand. Es handle sich bei den jungen Frauen nämlich keinesfalls um arme Opfer, sondern um sehr mutige und sehr starke Frauen, die sich entschieden haben, ihr junges Leben zu ändern.

Weihnachtsgeschenk für Steuerzahler

Merzligen Die Gemeinde rechnet nächstes Jahr mit einem einmaligen sehr hohen Steuerertrag. Die Merzlinger kommen deshalb in den Genuss einer markanten Steuersenkung.

Einstimmig genehmigte die Gemeindeversammlung von Merzligen das Budget 2019. Die 41 Bürger (12,7 Prozent aller Stimmberechtigten) folgten damit dem Antrag des Gemeinderates, die Steueranlage von bisher 1.90 auf 1.55 Einheiten zu senken. Das ergebe für einen durchschnittlichen Steuerzahler eine Einsparung von gut 500 Franken pro Jahr, rechnete Gemeindepräsident Hans Peter Wälti vor.

Die Senkung der Steueranlage begründete er damit, dass für 2019/2020 ein ausserordentlich hoher Einkommenssteuerertrag in Aussicht steht. Zudem ist das Eigenkapital aufgrund der grossen Ertragsüberschüsse der letzten Jahre auf über 1,075 Millionen Franken angestiegen. Das ergibt eine Reserve von beinahe zwanzig Steueranlagezehnteln.

Laut amtlichen Angaben liegt der Mittelwert aller Gemeinden im Kanton Bern bei sieben bis acht Anlagezehnteln.

Kein Fremdkapital nötig

Der Gemeinderat will darum in den kommenden Jahren nicht weiter Steuergelder anhäufen, sondern den hohen Bilanzüberschuss abbauen. Gemäss dem Finanzplan wird sich jener mit dem tieferen Steuersatz bis 2023 bei rund 658 000 Franken einpendeln. Während dieser Periode gibt es keinen Bedarf an zusätzlichem Fremdkapital.

Ob dieser unerwartete Steuerseggen denn gesichert sei, wollte ein vorsichtiger Bürger wissen. Der Präsident erwiderte darauf, der Gemeinderat habe die Situation zusammen mit der Finanzkommission ausführlich besprochen. Im schlechtesten Fall müsste man im folgenden Jahr die Steuern wieder anheben, womit er aber nicht rechne.

Pfiffigster Dorfbewohner

Weniger gut sieht es in der Spezialfinanzierung Abwasser aus. Dort müssen die Gebühren leicht angehoben werden.

Günstiger als geplant ist der Einbau von fünf Kugelfangkästen beim Scheibenstand ausgefallen. Als pfiffigster Merzlinger erwies sich Urs Berger. Er war bei der obligaten Schätzfrage dem richtigen Resultat am nächsten gekommen. *Anna Hofmann*

Budget 2019

Aufwand:	1 892 533
Ertrag:	1 689 380
Defizit:	203 153
Nettoinvestitionen:	84 000
Steueranlage:	1.55
	(bisher 1.90)
	ahw

Büren plant szenische Führung im Stedtli

Büren Der Tourismus-Vorstand schloss das Jahr mit einem kulinarischen Mercì für seine Helfer ab. Das 50-Jahr-Jubiläum, das eigentlich heuer stattgefunden hätte, wird im März mit einer szenischen Führung nachgefeiert.

Dieses Jahr fand der traditionelle Mercì-Abend von Tourismus Büren im Rathaussaal statt. «Wir danken allen ganz herzlich für ihren Einsatz das ganze Jahr hindurch», erklärte Tourismus-Präsident Hermann Käser den dreissig anwesenden Gästen. Er liess dabei die Aktivitäten von 2018 Revue passieren. Im Sommer war der Tourismus-Vorstand auf Einladung am «Riedenermäret» in Wallisellen zu Gast. «Wir haben unser Stedtli dort richtig gut beworben und das Echo seitens der Zürcher war super», freute sich Käser.

Mit Wein beladene Schiffe

Auch 2019 soll wieder einiges für das Renommee von Büren getan werden. So will der Vorstand das 50-Jahr-Jubiläum, das eigentlich

2018 stattgefunden hätte, im März noch nachfeiern. Dazu soll voraussichtlich wieder eine Art szenische Führung, die sich dem Thema «Charger pour Soleure» widmet, aufgeführt werden. Der Begriff stammt aus früheren Zeiten, als Weinladungen aus der Romandie auf dem Schiffsweg nach Solothurn transportiert wurden. Während dieser Reisen floss ein grosser Teil der Fracht sozusagen als Lohn in die Kehlen der Schiffsbesatzung, sodass diese oft ziemlich «verladen» am Ziel ankam.

Ermittelt wurden auch die Gewinner des Wettbewerbs, den der Tourismus an der Herbstmesse durchgeführt hatte. 255 Talons wurden dabei in die Urne geworfen. Die drei ersten Preise gingen an Tanya Walthert aus Büren, Marlene Sterki aus Günsberg und Gabriele Egli aus Busswil. Die Gewinner erhalten einen «büre gwärb»-Gutschein. Kulinarisch verwöhnt wurden die Gäste durch Markus Mehr, ehemaliger Wirt des Restaurants «Bauleuten» und Vorstandsmitglied des Tourismus. *Silvia Stähli-Schönthaler*

Gratulationen

Gampelen 94. Geburtstag

Morgen feiert **Eduard Wenker** an der Neuenburgstrasse 6 in Gampelen seinen 94. Geburtstag. «Edi» war seit Jahren Mittagsgast im Tertianum Le Manoir. Nach gesundheitlichen Problemen musste der kontaktfreudige Jubilar ganz ins Le Manoir zügel. Bei der kürzlichen Einweihungsfest der renovierten

Heims trat er als Fernsehstar bei «Telebielinge» auf. *mt*

Bargen 85. Geburtstag

Heute feiert **Samuel Scheurer** an der Neugasse 23 in Gampelen seinen 85. Geburtstag. *mt*

Das BT gratuliert den Jubilaren ganz herzlich und wünscht ihnen alles Gute.